

Erfahrungsbericht PJ-Tertial

Università degli Studi della Campania Luigi Vanvitelli, Neapel, Italien

Innere Medizin, September – Dezember 2018 (ganzes Tertial)

1) Motivation

Da ich während des Medizinstudiums nicht die Gelegenheit genutzt habe ein Auslandssemester zu absolvieren, wollte ich die letzte Chance im PJ nutzen. Die Wahl fiel auf Italien, da ich schon immer die Sprache erlernen wollte, und dies geht bekanntlich am leichtesten, wenn man im betroffenen Land lebt und arbeitet und somit „gezwungen“ ist, zu kommunizieren. Außerdem bin ich ein großer Italienfan und wollte die Mentalität am eigenen Leib erfahren.

Das Medizinische Fakultät der Uni Köln bietet einige Kooperationen mit italienischen Partneruniversitäten an, sodass meine Kommilitonin und ich (wir wollten die Auslandserfahrung gemeinsam machen) sich für eine, der italienischen Städte entscheiden konnten.

2) Vorbereitung auf den Aufenthalt

Aus den italienischen Partnerunis wählten wir Neapel aus. Daneben gab es unter anderem auch Kooperationen mit Palermo und Bozen, die für ein PJ in Frage kämen. Für Neapel gab es bisher keine Erfahrungsberichte, sodass wir scheinbar die ersten waren, die in diese Stadt gehen wollten. Die Organisation im Kölner Zibmed ist unglaublich gut. Wir hatten immer Ansprechpartner im Büro, e-Mails wurden schnell beantwortet und wir hatten immer Hilfestellung bei den Anträgen, die teilweise etwas unübersichtlich sind. Wir reichten alle benötigten Unterlagen zeitig bis zur Abgabefrist ein, und warteten danach mehrere Monate auf eine Rückmeldung der neapolitanischen Uni. Dies dauerte zwar einige Monate, aber ca. 3 Monate vor Beginn des angefragten Zeitraums kam die Zusage für unseren Aufenthalt.

Ich habe vorher einen Italienischkurs bei der Kölner VHS gemacht und versucht mir so viel wie möglich selbst beizubringen, sodass ich im anfänglichen online Sprachtest, den man vor der Abreise macht, das Sprachniveau A2 erreichte. Dennoch fühlte ich mich vor Beginn des PJs in Neapel überhaupt nicht in der Lage mich zu verständigen - Sprachkenntnisse waren in der praktischen Umsetzung demnach kaum vorhanden.

Die Versicherung über meine Gesundheitskrankenkasse greift, wie üblich, in allen Ländern der EU, sodass ich in der Hinsicht keine zusätzlichen Versicherungen brauchte. Über den Marburger Bund war ich als PJlerin versichert (Berufshaftpflicht), was auch im europäischen Ausland greift.

Bis auf mein „normales“ betriebsärztliches Attest, habe ich keine weiteren gesundheitlichen Vorkehrungen treffen müssen. Die benötigten Impfungen waren dieselben wie in Deutschland.

3) Unterkunft

Wir reisten ca. eine Woche vor dem offiziellen PJ-Beginn an, um uns einen Überblick zu verschaffen, eine Unterkunft zu finden und uns zu akklimatisieren. Die erste Woche mieteten wir über „airbnb“ eine Wohnung im historischen Zentrum Neapels. Wir hatten uns bewusst dagegen entschieden aus Deutschland nach Unterküften für den Aufenthalt zu suchen, da wir auf bessere Angebote und leichtere Kommunikation vor Ort setzten. Eine Unterkunft über die Universität oder das Krankenhaus zu beziehen kam gar nicht erst in Frage, es existieren keine Zimmer oder Wohnheime, über die Uni oder Krankenhaus verfügen, weder für einheimische noch für ausländische Studenten.

Es war im Endeffekt schwieriger als gedacht, eine Unterkunft für unseren 3,5 monatigen Aufenthalt zu finden, da die Vermieter natürlich an längerfristigen Bindungen interessiert sind. Selbst „normale“ ERASMUS-Studenten, die für 6 Monate ins Ausland kamen, wurden uns gegenüber bevorzugt. Am vorletzten Tag unserer „Vorbereitungswoche“ fanden wir zum Glück eine italienische Dame, die uns ihre Ferienwohnung für den benötigten Zeitraum zur Verfügung stellte. Diese war perfekt ausgestattet, eben wie es sich ein westlicher Tourist so wünscht, allerdings war der Preis somit auch etwas höher als wir es uns gewünscht hätten. Wir zogen zu zweit in die 2-Zimmer Wohnung mit großer Küche ein und zahlten pro Kopf um die 400 Euro pro Monat. Ganz klar gibt es auch günstigere Wohnmöglichkeiten in Neapel.

4) Organisation des Praktikums und Ablauf

Bevor wir uns im Krankenhaus zum PJ-Beginn meldeten, mussten wir uns unsere Ankunft im International Office der Universität Luigi Vanvitelli bestätigen lassen. In Neapel gibt es zwei große Universitäten, an denen Medizin studiert werden kann. Die erste Uni nennt sich Federico Secondo und liegt komplett in der Stadt Neapel. Der Campus unserer Universität L.V. liegt hingegen außerhalb der Stadt, in Caserta. Dort anzukommen bedarf einer 40 minütigen Zugfahrt. Die Mitarbeiter des Sekretariats waren freundlich und hilfsbereit und informierten uns über den weiteren Ablauf. Am nächsten Tag sollten wir uns im Büro des Dekans (S.Minucci) der medizinischen Fakultät (nun in Neapel selbst) melden, was sich als schwierig herausstellte, da er über mehrere Tage nicht in seinem Büro anzutreffen war und auf keine Art und Weise zu erreichen war (eMail, Telefon). Als wir ihn nach einigen Tagen nun antrafen, war er wenig begeistert von unserer Präsenz. Ihm war nicht so recht klar, was ein PJler ist, wie er uns beschäftigen soll und generell gefiel ihm wohl nicht, dass wir eine Erwartungshaltung ihm gegenüber hatten. Im Endeffekt rief er den Abteilungsleiter der Inneren Medizin im zugehörigen Krankenhaus (Policlinico vecchio, direkt in der Altstadt von Neapel) an, der uns am nächsten Tag in seinem Büro im Krankenhaus erwartete.

Zusammengefasst setzte sich die Gleichgültigkeit uns gegenüber ein wenig fort. Allerdings muss man sagen, dass italienische Studenten, die ebenfalls (freiwillige) Praktika auf den Stationen absolvieren, auch nicht besser dastanden als wir. Sie hatten nur den Vorteil sich besser verständigen zu können, und sich auf eigene Faust über z.B. Anamnesegespräche einzubringen. Im gesamten Zeitraum waren wir mehr oder weniger nur Beistellwerk. In der gleichen Abteilung waren zur selben Zeit 2 italienische Studenten, und 8 weitere türkische ERASMUS-Studenten. Da das Krankenhaus allerdings als besonders veraltet gilt – selbst für süditalienische Verhältnisse, hielt sich die Patientenflut in Grenzen. In einem Untersuchungsraumchen fanden sich teilweise ein Oberarzt inkl. Assistenzarzt und 5 Studenten ein, um den Patienten aufzunehmen. Man hatte überhaupt keine Aufgaben und stand oftmals sinnlos auf den Fluren rum, sodass der „Arbeitstag“ immer früh vorüber war. Für die medizinische Ausbildung war dieses Tertial eher keine Bereicherung. Dennoch war es aufschlussreich, um zu erkennen, dass selbst wenn Italien genauso wie Deutschland zur „westlichen

Welt“ zählt, in vielen Häusern noch ein sehr niedriger Standard innerhalb der medizinischen Versorgung vorherrscht.

5) Freizeit

Die Stadt Neapel gilt als inoffizielle „Hauptstadt“ Süditaliens und hat einen einzigartigen Charakter und Flair, den man sonst nirgendwo findet. Die Stadt ist etwas ganz besonderes und nicht zu vergleichen mit anderen Großstädten wie Mailand oder Rom. Selbst für Italiener aus anderen Städten, ist eine Reise nach Neapel, als würden sie eine andere Welt betreten:

In Neapel scheint jeden Tag die Sonne, in den fast vier Monaten hatten wir insgesamt vielleicht eine Woche Regen, kalt war es nie, selbst in den Dezemberwochen konnte man entspannt draußen sitzen, spazieren gehen usw. Die Neapolitaner lieben ihre Stadt und das zu Recht - Es ist ein Universum für sich, mit atemberaubenden Panoramen auf den Golf von Neapel, mit den Inseln Capri, Ischia und Procida, die aus dem Mittelmeer ragen. In den Monaten September und Oktober konnten wir uns problemlos auf den umliegenden Stränden sonnen und im Meer schwimmen gehen. Die Amalfiküste mit Städten wie Sorrent, Salerno bietet sich bestens für Tagesausflüge an. Außerdem thront über der Stadt der Vulkan Vesuv, der das Stadtbild prägt. Es ist ein tolles Erlebnis zum Krater aufzusteigen. Auch die Ausgrabungsstätten Pompeii und Ercolano sind es Wert besichtigt zu werden. Doch die schönsten Erlebnisse und Tage meines Aufenthalts verbinde ich mit Neapel selbst. Natürlich ist nicht zu leugnen, dass die Stadt von Armut und finanziellen Miskalkulationen geprägt ist; Es ist laut, chaotisch, heruntergekommen und eben auch nicht wirklich sauber. Außerdem liegt ein wenig kriminelle Energie in der Luft, was durch die Vorurteile (?) über die Mafia geschürt wird. Dennoch habe ich mich nie unsicher gefühlt oder irgendeine negative Erfahrung in Neapel gemacht. Die Stadt ist wunderschön, hat einen unglaublichen Baubestand; Essen, Trinken und der Genuss stehen an oberster Stelle. Es gibt eine unglaubliche Menge an Lokalen, die die frischesten Muscheln aus dem Meer zubereiten, die Pizza ist ein Traum, der sich nicht in Worte fassen lässt und Musik und Tanz braucht der Neapolitaner wie die Luft zum Atmen. Jeden Abend finden zahlreiche Veranstaltungen statt in Kulturzentren, Clubs, auf den Piazzas, z.B. traditionelle Konzerte, Tänze usw. Die Zeit vergeht in dieser Stadt wie im Flug und im Kontakt mit den Einheimischen lernte sich die Sprache wie von selbst, auch wenn ich drei Wochen lang vor Ort einen Italienischkurs belegte. Allein ein Spaziergang durch die Straßen, Gassen oder am Meer entlang lässt einen am laufenden Band staunen; man sieht die malerischsten Gassen, wenn man in dieser Stadt unterwegs ist und taucht vollkommen in die süditalienische Mentalität ein. Die Menschen sind frei, gelassen und offen – es ist unglaublich leicht neue Bekanntschaften zu machen und mit Neapolitanern ins Gespräch zu kommen und seinen Horizont zu erweitern.

6) Fazit

Auch wenn dieses Tertial aus medizinischer Hinsicht eher wenig lehrreich war, möchte ich es um nichts auf der Welt missen müssen. Ich hatte die beste Zeit meines Studiums und habe mich sehr schwer getan nach Ablauf der 3,5 Monate abzureisen. Neapel wird für immer einen Platz in meinem Herzen haben und ich werde jedes mal mit Glücksgefühlen und Dankbarkeit, dort gelebt zu haben, zurückkehren.

Ich kann diese Stadt jedem empfehlen, der die Ordnung hinter dem süditalienischen Chaos kennenlernen möchte und am eigenen Leib erleben will, was Wärme – nicht nur meteorologisch –

bedeutet. Ihr werdet eine tolle Zeit haben. Falls ihr euch Sorgen wegen der neapolitanischen Sprache macht, lasst es nicht daran scheitern. Auch wenn die Neapolitaner tatsächlich ihre eigene Sprache – neapolitanisch - haben, wird so gut wie überall italienisch gesprochen!